Mittwoch, 9. Februar. (Morgen-Ausgabe.)

Danziger Zeitung.

№ 9575. Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition Ketterhagergasse No. 4 und bei allen Kaiserlichen Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. — Preis pro Quartal 4,50 ℳ, durch die Post bezogen 5 ℳ. — Inserate kosten für die Petitzeile oder deren Raum 20 ₰ — Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen. 1876.

BAC. **Ein Rückblick auf die Reichstags-Session.**

Der Reichstag steht unmittelbar vor dem Schlusse seiner Session; die Ergebnisse seiner Thätigkeit lassen sich bereits übersehen. Einen nachhaltigen Gewinn werden die Gesetze zum Schutz des geistigen Eigenthums an Werken der Kunst, der Muster und Modelle, so wie die Gesetze über die gewerblichen Hilfskassen gewähren. Der Landwirthschaft willkommen ist das Gesetz zum Schutz gegen Viehseuchen; obschon die Zweckmäßigkeit der darin angeordneten Maßregeln noch streitig ist, so ist jedenfalls ein nicht unwichtiger Anfang gemacht worden, der nach den gewonnenen Erfahrungen wird modificirt und ergänzt werden können. Im Laufe der Verhandlungen hat sich ferner die Revision des Strafgesetzbuches so gestaltet, daß an den Abschluß derselben die Hoffnung geknüpft werden darf, es werde nicht sobald wieder an eine umfangreiche Revision des Strafrechts gedacht werden. Dieses Resultat wäre insofern freudig zu begrüßen, als endlich die Strafgesetze einen gewissen Ruhepunkt erlangen und nicht ferner der Zielpunkt einer heftigen, in vielen Dingen aus Unwissenheit betriebenen Agitation sein werden. Endlich wird durch die Verlegung des Etatsjahres im Reiche für eine bessere Zeiteintheilung der parlamentarischen Arbeiten im Reiche und in den Einzelstaaten die unumgängliche Vorbedingung hergestellt sein. Die gesammten übrigen Arbeiten des Reichstages, wie umfangreich sie auch waren, gehören nicht zu der Categorie derjenigen, von welchen die Einrichtungen des Reichs eine Befestigung oder die Aufgaben des Reichs eine dauernde Förderung erwarten. In dieser Hinsicht dürfte die gegenwärtige Session in ihrem Gesammtresultate den früheren Sessionen nachstehen.

Der Reichstag ist dieses Mal gegen Ende October zusammengetreten, hat am 18. Dezember seine Sitzungen unterbrochen und nach einem vollen Monat Ferien noch gegen drei Wochen hindurch seine Sitzungen fortgesetzt. Im Ganzen also hat der Reichstag ungefähr 2½ Monate seiner Session als Arbeitszeit ausgenutzt; hiervon sind reichlich drei Wochen unproductiv verwendet worden, weil die Vorlagen nicht rechtzeitig ausgearbeitet waren. Der Reichshaushaltsetat hat eine sehr erhebliche Veränderung gegen die ursprüngliche Vorlage erlitten und war schwieriger als gewöhnlich zu behandeln, weil mit ihm Finanzgesetze verbunden waren; dennoch ist der Reichstag ohne Nachtheil für die Gründlichkeit der Verhandlungen vor Weihnachten, d. h. also in einem Zeitraum von kaum sechs Wochen nach der Einbringung der Vorlage, mit dem Etat fertig geworden und die übrigen Geschäfte des Hauses wurden durch die Budgetverhandlungen nicht erheblich aufgehalten. Da die Aufgaben des Reichstags an Menge der Arbeiten dieses Mal nicht unter dem Durchschnitt geblieben sind, so läßt sich an diese Session die Erwartung knüpfen, daß in regelmäßigen Sessionen und bei genügender Vorbereitung der Arbeiten der Reichstag **in zwei Monaten bis zehn Wochen seine Arbeiten vollenden kann.**

Deutschland.

△ **Berlin**, 7. Februar. Die vereinigten Ausschüsse des Bundesraths für Justizwesen, Eisenbahnen, Post und Telegraphen haben beantragt, den Entwurf eines anderweiten Regulativs zur Ordnung des Geschäftsganges bei dem durch Richter verstärkten Reichseisenbahnamt in folgender Form anzunehmen: „§ 1. Wird gegen eine vom Reichseisenbahnamt verfügte Maßregel Gegenvorstellung auf Grund der Behauptung erhoben, daß die Maßregel in den Gesetzen und rechtsgiltigen Vorschriften nicht begründet sei, so überweist der Reichskanzler die an ihn zu richtende Gegenvorstellung dem verstärkten Reichseisenbahnamt. § 2. Das verstärkte Reichseisenbahnamt besteht aus dem Präsidenten des Reichseisenbahnamts oder dessen Stellvertreter als Vorsitzenden, zwei Räthen des Reichseisenbahnamts und drei richterlichen Beamten. Für letztere werden für den Fall der Behinderung drei Stellvertreter ernannt. Das bei der früheren Bearbeitung der Sache als Referent thätig gewesene Mitglied des Reichseisenbahnamts darf an der Berathung und Beschlußfassung des verstärkten Reichseisenbahnamts nicht theilnehmen. § 3. Ergiebt sich bei der (nach Ueberweisung der Sache vom Präsidenten vorzunehmenden) Prüfung der angebrachten Gegenvorstellung, daß zur Klarstellung des Sachverhältnisses zuvörderst thatsächliche Erhebungen erforderlich sind, so werden diese vom Präsidenten angeordnet. § 4. Sind die nach § 3 angeordneten Erhebungen erfolgt, oder hat der Präsident weitere Erhebungen nicht für nöthig erachtet, so wird die Sache zur collegialen Berathung und Beschlußfassung gebracht. Zu diesem Ende ernennt der Präsident einen ersten und einen zweiten Berichterstatter. Einer dieser Berichterstatter muß aus den richterlichen Beamten gewählt werden. § 5. Zur Beschlußfähigkeit des verstärkten Reichseisenbahnamts bedarf es der Anwesenheit sämmtlicher in § 2 aufgeführter Mitglieder oder deren Stellvertreter. Der Vorsitzende leitet die Verhandlungen und die Berathung in den Sitzungen. Er stellt die Fragen und sammelt die Stimmen. Das Collegium entscheidet nach Stimmenmehrheit. Bei Stimmengleichheit giebt die Stimme des Vorsitzenden den Ausschlag. — § 6. Beschließt das Collegium eine weitere Ermittelung oder Verhandlung, so werden die erforderlichen Anordnungen vom Präsidenten getroffen. — § 7. Im Eingange des unter dem Siegel des Reichseisenbahnamts mit Gründen auszufertigenden Beschlusses sind die Mitglieder des Collegiums, welche an der Beschlußfassung Theil genommen haben, aufzuführen. Die Ausfertigung ist von dem Vorsitzenden zu unterschreiben. — Es sei hierbei bemerkt, daß alle weiteren Arbeiten bez. des Reichseisenbahn-Amtes als eines Eisenbahn-Gesetzes, deren Resultate ja bereits für die gegenwärtige Reichstagssession greifbare Gestalt gewinnen sollten, vorläufig ruhen und schwerlich auch den nächsten Reichstag beschäftigen möchten; bis zu einer eventuellen systematischen Umgestaltung des Eisenbahnwesens werden diese Dinge wohl ruhen.

— „Daily News" meldet aus Newyork, daß die Cabinette von **London** und **Berlin** es ablehnen, der spanischen Regierung Vorstellungen betreffs Cubas zu machen.

* Zur Ausbildung von Maschinen- und Heizer-Personal der Ostseestation wird in diesem Jahre das Panzerfahrzeug „**Arminius**" in Kiel in Dienst gestellt. Zu demselben Zweck sollen in Wilhelmshaven der Aviso „**Pr. Adler**" und der Schleppdampfer „**Boreas**" für das Maschinen- und Heizerpersonal der Nordseestation in Dienst gestellt werden. — Das in London im Bau befindliche Torpedoboot „**Zieten**" ist bereits so weit fertig gestellt, daß dessen Ueberführung nach Wilhelmshaven im Monat April hat in Aussicht genommen werden können.

— Nach einem in einer Disciplinar-Untersuchung ergangenen Erkenntnisse des Obertribunals ist ein Notar, welcher die nicht ordnungsmäßige Verwendung des Stempels auf einem von ihm protestirten Wechsel anzuzeigen unterläßt, strafbar.

— Wie aus den Berichten über die Sonnabendsitzung des Deutschen Reichstages hervorgeht, hat Ober-Bürgermeister **Miquel** bereits von der Tribüne herab erklärt, daß er, um vielerlei Angriffen, wie sie in letzter Zeit wiederholt hervorgetreten sind, in Zukunft aus dem Wege zu gehen, seine Stellung als Vorsitzender das Aufsichtsrathes der **Discontogesellschaft** niederzulegen beabsichtige. Hr. Miquel hat diesen Entschluß dem Aufsichtsrathe des Institutes nunmehr bereits angezeigt.

— Der Art. 347 des **Handelsgesetzbuchs**, welcher von der Verpflichtung des Käufers zur sofortigen Anzeige der von ihm entdeckten, sofort erkennbaren bez. heimlichen Mängel der Waare handelt, bezieht sich — nach einer Entscheidung des Reichs-Oberhandelsgerichts durchweg nur auf Distanz- und nicht auf Platzgeschäfte. Für Platzgeschäfte, sowohl in Beziehung auf sofort erkennbare als auch auf nicht sofort erkennbare heimliche Mängel, bleiben vielmehr die Handelsgewohnheiten, event. das allgemeine bürgerliche Recht resp. das betreffende Particularrecht maßgebend.

— Wie die „Bresl. Ztg." schreibt, scheint die Anwesenheit eines **königlichen Prinzen** in **Breslau**, welche von den Bewohnern der Stadt seit Jahrzehnten gewünscht wird, nunmehr seiner Verwirklichung entgegenzugehen. Es ist die Aussicht vorhanden, daß der Kronprinz seinen ältesten Sohn, den **Prinzen Friedrich Wilhelm**, nach Breslau schickt. Ob derselbe dort Universitätsstudien obliegen, oder zum 2. Schles. Grenadier-Regiment No. 11 versetzt werden wird, oder ob Beides gleichzeitig vereinigt werden soll, darüber verlautet vor der Hand noch nichts Gewisses. Im königlichen Palais zu Breslau haben seit einigen Wochen von Seiten verschiedener Bauhandwerker und Ouvriers Vermessungen stattgefunden, indem daselbst neue bauliche Einrichtungen für 10 bis 12 Dienerzimmer angelegt werden sollen. Es ist vom Hofmarschallamt der Befehl ertheilt, die Zeichnungen und Pläne über die baulichen Umänderungen schleunigst einzureichen, weil dieselben der Frau Kronprinzessin vorgelegt werden müssen, welche darüber die letzte Entscheidung zu treffen gedenkt. Wie verlautet, beabsichtigt die hohe Frau im Herbst dieses Jahres nach Fertigstellung der baulichen Einrichtungen im königlichen Palais selbst nach Breslau auf längere Zeit zu kommen, um ihrem Sohne sein neues Heimwesen und Hofhaltung gehörig auszustatten.

— Die wiederholt vom preuß. Landtage gestellte Forderung auf **Einverleibung Lauenburgs** in die preuß. Monarchie geht endlich ihrer Realisirung entgegen. Wie bereits mitgetheilt, wird der Landtag von Lauenburg noch im Laufe d. Mts. über den Einverleibungsgesetzentwurf Beschluß zu fassen haben. Ueber den Inhalt des Entwurfs erfährt die „Voss. Z." folgende Einzelheiten: Das gesammte Staatsvermögen Lauenburgs geht in den Besitz des preußischen Staates über. Das Herzogthum bildet einen Kreis der Provinz Schleswig-Holstein, ohne jedoch an dem Vermögen und dem provinzialständischen Verbande derselben Theil zu nehmen. Dem lauenburgischen Kreise steht ein Landrath vor. Die Vertretung des Kreises bildet die jetzige Ritter- und Landschaft, auf die auch die Rechte und Pflichten der Provinzial-Stände der alten preußischen Landestheile übergehen sollen. Alle Landesschulden gehen auf den Kreis über, während diesem das durch Receß vom Juni 1871 und das Gesetz vom 7. Dezember 1872 als Landeseigenthum anerkannte Dominial-Vermögen verbleibt. Die Kosten der Grundsteuer-Veranlagung endlich trägt der Kreis, ebenso die zu gewährenden Entschädigungen für den Verlust gewerblicher Berechtigungen, wie sie sich aus dem Gesetze vom 20. April 1874 ergeben. Da die Incorporation schon am 1. Juli d. J. vor sich gehen und die Geschäfte, Obliegenheiten und Befugnisse des bisherigen Ministers für Lauenburg an diesem Tage auf die betreffenden preußischen Ressortminister übergehen sollen, so werden, wie es heißt, bereits alle Vorkehrungen getroffen, um nach Annahme der Incorporations-Vorlage die Uebertragung der Geschäfte ꝛc. auf die verschiedenen preußischen Ressorts unverzüglich zur Ausführung bringen zu können.

Ω **Aus Mecklenburg**, 7. Februar. Die **Wigger'sche Interpellation** im Reichstage ist von unseren Regierungsblättern ironisch und herablassend behandelt worden. Mit unverhohlener Schadenfreude reiben sie sich die Hände, daß man von reichstagswegen wieder einmal Mecklenburg nicht

---

ℨ Nach Amerika!

Wie man sonst nach der Schweiz, nach Skandinavien, nach Rom oder Paris kleine Ausflüge macht, so wird in diesem Jahre die Touristenschaar ihre Schritte westwärts richten, der neuen Welt einen Besuch abstatten. Was ist denn das weiter! Giebt es doch noch manchen Zeitgenossen, der auf einer Reise nach Berlin oder zur Leipziger Messe denselben Aufwand an Reisetagen und Mitteln hat machen müssen, der jetzt zu einer Fahrt über das Weltmeer genügt. Von der Bequemlichkeit gar nicht zu reden. Damals in enge Postkutschen gezwängt, schlechte Luft, schmausende und betende Wagengenossen, zweifelhafte Verpflegung in den Passagierstuben; jetzt elegante Salons mit Piano, Bibliothek und allem Comfort, Schlafzimmer mit guten Betten, Baderäume und Rauchcabinette, Promenade in freier, belebender Seeluft, Tafelgenüsse ersten Ranges. Die Fahrt selbst, damals eine Marter, muß jetzt schon zum Vergnügen werden, abgesehen von dem Neuen, Interessanten und Schönen, was drüben unserer wartet. Zunächst eine Einfahrt in den Hafen von Newyork, die landschaftlich großartiger und reizvoller sein soll als diejenige in den Golf von Neapel, dann eine wirklich neue Welt, emporgezauberte Städte mit Marmorpalästen, Gebirge, Seen, ungeheure Ströme, dazu ein Volk, von dem wir hier nur die Schattenseiten kennen, großartig in seinen Leistungen, gewaltig in seiner Kraft, kühn in der Initiative.

Freilich wird es mancher Arbeit bedürfen, um sich auf eine solche Fahrt in die neue Welt vorzubereiten. Glücklicherweise fehlt es nicht an Material dazu. Von den ernsten, gründlichen Arbeiten von Friedrich Kapp, Busch u. A. bis zu den pikantn Schilderungen Gerstäcker's liegt eine umfangreiche Literatur für diesen Zweck bereit. Nur eins fehlte bis jetzt gänzlich: ein Reisehandbuch, ein amerikanischer Bädecker. Auch diesem Bedürfniß ist jetzt genügt, wenigstens zu genügen versucht worden. „Dr. Ludwig's Führer durch die Vereinigten Staaten von Nordamerika und zur internationalen Weltausstellung in Philadelphia", der eben bei Franz Wagner in Leipzig erscheint, wird von allen Reiselustigen als ein willkommener Begleiter begrüßt worden sein.

Die Haupttugend eines Führers nach dem amerikanischen Continente wird in seiner Beschränkung bestehen. Unmöglich kann so ein Buch über Alles Auskunft geben, Alles berühren und berücksichtigen. Dazu würde es vieler Bände bedürfen. Vielleicht hat aber unser Buch diese Tugend zu weit getrieben. Von Newyork wenigstens wird jeder Leser mehr zu wissen wünschen, als auf zwei knappen Seiten Platz findet. Was aber das Buch bringt, erscheint zuverlässig und meist praktisch. Es instruirt den Reisenden über die nothwendigen Vorbereitungen, giebt ihm ein Bild des Lebens auf den großen Dampfern, orientirt über die verschiedenen Ueberfahrtslinien so gut, wie so etwas überhaupt möglich ist. Hier hätte sogar größere Knappheit nicht geschadet, wenn der Raum dafür den übrigen Partien des Buches zu statten gekommen wäre.

Ein einziges Capitel behandelt Landung und Landungsplätze. Das würde genügen, wenn hier von diesen nur im Allgemeinen die Rede wäre. Aber alle bedeutendsten Hafenstädte, Newyork, Boston, Baltimore, New-Orleans, Quebeck, Philadelphia und die ganze Ausstellung werden hier ein für allemal kurz abgethan, es ist von ihnen nachher nie wieder die Rede. Das ist schon ein arger Fehler der Anordnung. In der vorderen Inhaltsabgabe findet man diese Städte deshalb garnicht einmal, man muß sie sich aus dem Namens-Register herauslesen. Newyork und diesmal besonders Philadelphia hätten doch wohl eigene Capitel verdient. Noch schlimmer fast ist aber dieses summarische Verfahren in dem folgenden Capitel mit der wunderbaren Ueberschrift: Von den Landungsplätzen nach Philadelphia und Excursionen. Da ist unter Einem Titelkopfe, ohne besondere Seitenzahl-Angabe im Register ganz Nordamerika eingeschlachtet worden, bis nach San Francisco, den Niagarafällen, dem Mississippi, New-Orleans ꝛc. ꝛc. Diese Zusammenpackung ist ungemein verwirrend und hindert den schnellen Gebrauch, besonders das Nachschlagen außerordentlich.

Abgesehen von dieser unpraktischen Anordnung, die durch Zerlegung in einzelne Touren mit Anfang, Mitte und Ende bei einer nächsten Ausgabe jedenfalls beseitigt werden wird, ist das Buch durchaus empfehlenswerth. In engstem Rahmen bietet es nur wissenswerthe Notizen, gerade genügend, daß der Reisende mit ihrer Hilfe sich praktisch zurechtfinden und behelfen kann. Freilich wird er nur für den ersten Augenblick auf fremdem Boden orientirt. Das ist aber das Wesentliche. Will er weiter eindringen, so mag er andere Hilfsmittel suchen. Von den herrlichen, auch landschaftlich so sehr gerühmten Vorstädten New-Yorks ist kaum andeutend die Rede, von vielen anderen Dingen, die auch der flüchtigste Tourist gesehen haben muß, gar nicht. Doch das ist kaum ein Fehler. Wer sich durch den Schwulst anderer oft berühmter Reisehandbücher hat durcharbeiten, sich von den Phrasen und geschmacklosen Schilderungen oft hat den Appetit verderben lassen, der bescheidet sich gern, besonders bei einer ersten Ausgabe, mit den knappesten Anweisungen, wenn dieselben nur practisch und gewissenhaft sind, wie es hier durchaus der Fall zu sein scheint. Wir wollen dem kleinen Buche wünschen, daß es sich bald um viele wissenswerthe Mittheilungen bereichern, aber niemals in den unangenehmen Bänkelsängerton verfallen möge, in welchem so oft Natur und Kunst seitenlang gepriesen werden, in Tiraden, die leider gedankenlose Reisende blindlings nachschwatzen.

Speziell für die Ausstellung in Philadelphia bringt das Buch sehr schätzenswerthe Beigaben. Zuerst eine genaue Beschreibung des Platzes und seiner einzelnen Gebäude mit Größenangaben, Abbildungen und Situationsplänen, dann allgemeine Nachrichten über Gewerbe und Industrie in den Vereinigten Staaten, endlich ein amtliches Verzeichniß aller deutschen und österreichischen Aussteller. Als chartographische Ausstattung dienen dem Handbuche zuerst eine gute klare Eisenbahnkarte der vereinigten Staaten, dann eine große Anzahl kleiner Situationsplänchen, welche die verschiedenen Ueberfahrtswege, einzelne Häfen und Städte mit deren Umgebung, verschiedene Flußläufe oder bestimmte Touren instructiv illustriren. Im Ganzen also ist dem Reiseführer nachzurühmen, daß er seinem Besitzer gute Dienste leisten wird, daß er wohl verbesserungsfähig und auch verbesserungsbedürftig ist, aber auch in dieser Form schon seinem Zwecke gut entspricht.

Die Parlamentseröffnung in London.

Das prächtige, jährlich nur einmal aufgeführte politisch-parlamentarische Zugstück der Parlamentseröffnung wird diesmal mit ganz neuen Decorationen und hineinimprovisirten Volksscenen aufgeführt; im Wesentlichen ist's aber immer dasselbe. Bis zum 8. Februar müssen die berühmtesten und theuersten Putzmacherinnen, Tapezierer und Decorationskünstler aller Art Tag und Nacht arbeiten, um für so'n hunderttausend Thälerchen Putz anzuschaffen und zu liefern. Auserwählte Damen der obersten Zehntausende fahren dann am 8. Februar Vormittags in ihren neuesten Staatskleidern und mit ihren ältesten Familienjuwelen in glänzenden Kutschen mit silbergeschirrten Edelrossen bis vor die prachtvoll geschmückte Eingangspforte der gothischen Labyrinthe des Parlamentsgebäudes, um in den fabelhaft kostbar ausgeschmückten Eingängen und Vorzimmern des mit Stuck und Pracht überladenen Sitzungssaales des Oberhauses ein lebendiges Spalier zu bilden. Schon vom frühen Morgen an bilden sich Volkshaufen und Spaliere vom Buckinghampalaste aus am St. James-Park entlang und in den Hauptstraßen, durch welche die Procession der Königin nach dem Parlamentsgebäude sich bewegen wird. Berittene und Fußpolicemen mit ihren neuuniformirten Vorgesetzten laufen und reiten sich athemlos, um in der Mitte einen breiten Streifen frei zu halten. Im Hintergrunde, am Ende des St. James-Parkes, stehen im großen Hofe einer Kaserne und wohl auch anderswo Soldaten in Paradeuniform bereit, sich für äußerste Nothfälle nützlich zu machen. In den Volksreihen hört man diesmal wohl mehr und schlechtere Witze als früher und beobachtet aufmerksam verdächtige Strolche. Es ist ja allgemein bekannt, daß eine höhere Shopkeeperpartei, empört über die unaufhörliche Trauer, Zurückgezogenheit und Sparsamkeit der Königin, sie bei dieser Gelegenheit von gemietheten Müßiggängern umgrunzen lassen wollte. Dieses Grunzen oder Groanen ist ein den Engländern ganz eigenthümliches, anderswo angeblich gar nicht nachahmbares, dumpfes und dabei emporjobelndes, durch die Kehle gepreßtes Brummen, welches an die musikalischen Leistungen alter fetter Schweine erinnert. Die Königin ist während ihrer etwa sechsunddreißigjährigen Regierung mit immer mehr Grund so geliebt und verehrt worden, daß diesen gemietheten Grunzschweinen wahrscheinlich ihre musikalischen Leistungen verleidet werden.

Es ist elf Uhr. Auf dem geräumigen, massiv umzäunten Platze vor dem Buckingham-Palaste wird's immer lebendiger und voller, das Publikum dicht davor und weit entlang immer langhalsiger und erwartungsvoller. Endlich öffnet sich das weite Gitterthor. Glänzende Blasinstrumente schmettern. Die Königin, mit einfachem Diadem auf dem Haupte, steigt mit zwei Damen unter eine, von glänzenden Spiegelscheiben umgebene riesige goldene Krone auf vier Rädern, vor welcher sechs spiegelblanke schwarze Rosse ungeduldig stampfen und ihre silbernen Schmucksachen klirren lassen. Der Zug kommt in Bewegung. Voran höchste Polizeibeamte, dann Cavallerie, Equipagen,

hat was anhaben können; aber daß das hiesige Vorgehen gegen das Reichscivilstandsgesetz eine moralische Niederlage erlitten hat, ficht sie weiter nicht an, so feinfühlend ist man hier noch nicht. Eine Regierung, die fest auf ihr Volk bauen kann, oder anders ausgedrückt: eine Regierung, die sich immer hat angelegen sein lassen, die Zufriedenheit des Volkes durch ein unparteiisches Verfahren zu erwerben und der die Verhätschelung einzelner Stände zuwider ist, hätte sich schwerlich zu solchen Mitteln, wie hier geschehen ist, entschlossen, um sich dadurch auch des ferneren Gehorsams ihrer Unterthanen zu vergewissern. Einen Segen werden das Rescript Serenissimi und der Erlaß unseres Oberkirchenraths nicht haben, schon insofern nicht, als dadurch der Heuchelei und dem Wortchristenthum Thor und Riegel geöffnet worden ist, um zu Brod, Würden und Glanz zu gelangen und die Wahrhaftigkeit in der Gesinnung auf der Straße bleiben muß. Das muß doch wohl mit eine der ersten Aufgaben eines Staates sein, seine Bürger zur Wahrheitsliebe zu erziehen und ferner nur solche mit Aemtern und Stellen zu betrauen, deren Ueberzeugung durch äußere Verhältnisse nicht erschüttert werden kann. Durch diese beiden denkwürdigen Schriftstücke ist das mecklenburgische Volk stutzig geworden. Der Mecklenburger ist von Haus aus eine sehr religiös angelegte Natur, steht aber nunmehr mißtrauensvoll seinen Priestern gegenüber, nachdem er sie errathen hat. Mit diesen Mecklenburgern sind nicht die Liberalen allein gemeint, sondern auch die wirklich kirchlich gesonnenen (ausgenommen diejenigen, welche zur Feudalfahne schwören); denn Beweise haben wir hinreichend, daß viele von letzteren geäußert haben: „Unsere Pastoren machen es zu arg — sie predigen uns noch aus der Kirche heraus." Bei dieser Wiggerschen Interpellation, welche mecklenburgischerseits (vom kranken Prosch abgesehen) nur durch Baumgarten unterstützt wurde, hat man hier nur ungern die Namen unserer übrigen Reichstags-Abgeordneten vermißt. Wenn diese Fehlenden sich auch gesagt haben mögen, daß diese Interpellation nichts weiter nützen werde, so handelte es sich doch jedenfalls um einen moralischen Druck nach hier. Ein Abgeordneter darf nicht immer nach seiner subjectiven Anschauung verfahren, sondern muß die Gesinnung und die Wünsche seiner Wähler, die er ja vertreten soll, zuerst berücksichtigen, andernfalls er kein Abgeordneter wäre. Und diese mecklenburgischen Wähler erklären sich frei und offen gegen jene beiden Ausschreiben. Wir sind hier ja noch sehr jung in der Politik (eigentlich wurden wir erst 1866 geboren) und haben, wenn es sich um Reichstags-Candidaten handelt, nicht viel auszusuchen.

Oesterreich-Ungarn.

Der aus Oesterreich angeblich wegen destructiver Tendenzen exilirte deutsche Schriftsteller Dr. Arthur Levysohn hat in einem offenen Briefe an den österreichischen Ministerpräsidenten Fürsten Adolph Auersperg, das gegen ihn eingeschlagene Verfahren beleuchtet. Man gestattete dem Gemaßregelten kein Wort der Rechtfertigung. Auf die im Recurse angezogenen Entlastungsmomente ging man nicht ein, man beschied ihn kurz und bündig abschlägig und brauchte dazu nur vier Tage, ein Beispiel seltener Schnelligkeit der Verwaltung in Oesterreich. Selbst der Einspruch des deutschen Botschafters konnte an der einmal beschlossenen „Abschaffung" aus Oesterreich nichts ändern. Die unerhörte Willkürmaßregel erklärt der Betroffene in folgender Weise: „Zu verschiedenen Malen hat man mir offene und versteckte Anerbietungen gemacht, zur Regierung in intime, feste Verbindung zu treten. Als ehrlicher Mann lehnte ich stets alle Andeutungen in dieser Richtung ab. So ward ich dem Preßbureau und seiner Satelliten sehr unbequem. Diese Herren, gleichzeitig vom Staat besoldete Beamte und von den Redactionen honorirte Correspondenten, ersahen in mir einen Concurrenten, der ihr Einkommen ebenso sehr, als ihren Einfluß beeinträchtigte. Grund genug, auf meine Person die Blitze Ew. Durchlaucht zu lenken — so ward ich aus Oesterreich abgeschafft." Herr L. verspricht, dem Herrn Minister das zugefügte Unrecht nicht nachzutragen; er schließt den offenen Brief wie folgt: „Ist Ew. Durchlaucht in Oesterreich erst abgeschafft, dann wird auch wohl der Tag kommen, wo der heut Abgeschaffte, gutmüthig, wie er ist, Ihnen jenen Zoll des Mitleids weihen darf, den man eigentlich nur gefallenen Größen widmet. Bis dahin aber verharre ich, mit der Ew. Durchlaucht nach alledem gebührenden Hochachtung u. s. w."

Frankreich.

✕✕ **Paris**, 6. Febr. Die Pariser **Intransigenten** machen gewaltigen Lärm. Sie haben bereits vor der Senatorenwahl so großen Lärm gemacht, daß man glauben konnte, die Verfassungs-Republikaner würden eine arge Schlappe erleiden, und schließlich waren doch die Intransigenten angeführt. Diesmal wollen sie es besser machen und an Zuversicht fehlt es ihnen nicht. **Louis Blanc** giebt sich nicht zu dem Experiment, das mit seinem Namen gemacht werden sollte, her. Er schreibt der République, „daß er bis zum Grund der Seele von den zahlreichen Candidaturen, die man ihm anbietet, gerührt worden, daß er aber in Paris nur im 5. und 13. Bezirk annehmen zu müssen geglaubt hat." Somit verzichtet man auf das Plebiscit; aber an anderen radicalen Bewerbern, weit radicaleren als Louis Blanc, ist kein Mangel. Die intransigente Propaganda wird von einigen Mitgliedern des Gemeinderaths geleitet. Die Herren Yves Guyot, S. Lacroix, ein in Frankreich naturalisirter Pole, u. s. w. zeichnen sich darin aus. Eine der Hauptrollen spielt Bonnet-Duverdier, der in der Versammlung der Senatsdelegirten sich zum Wortführer eines außerhalb stehenden anonymen Comités machen wollte und daher derb von Gambetta zurechtgewiesen wurde. Im 4. Bezirk tritt er als Candidat auf, da Gambetta's Adjutant, Spuller, nicht radical genug ist, um bei den Ultras Gnade zu finden. In den ersten Tagen der Wahlperiode traten die Gemäßigten den Schreiern entschieden gegenüber; nachgerade scheint ihnen jedoch die Sache lästig zu werden, und so können die Ultras sich für die Herren des Terrains halten. Die gemäßigten Candidaten müssen unangenehme Verhöre aushalten; man fragt sie besonders darüber aus, was sie während der Zeit der Commune gethan haben. Man muß sich nicht aus diesem Tumult der öffentlichen Versammlungen ein Urtheil auf die Gesinnung der Stadt Paris erlauben, denn die Wahlversammlungen werden nur von einem verschwindend kleinen Theile der Bevölkerung besucht; sie erregen auch bei Weitem nicht mehr das Interesse, das sie in früheren Jahren erregten. Bezeichnender ist die Haltung der Blätter, die schon eher, wenngleich ebenfalls nicht in ganz zuverlässiger Weise, den Zustand der öffentlichen Meinung ausdrücken. In der republikanischen Presse ist die intransigente Gesellschaft nur durch den „Rappel" vertreten; sie hat viele Gegner; die Gambetta'sche „République" sucht zu vermitteln und zu versöhnen. Sie zeigt heute, daß der Senat zum Glücke so zusammengesetzt ist, daß er die conservativ-republikanische Richtung zur Geltung bringen wird; in die zweite Kammer müsse man, um das Gleichgewicht herzustellen, energisch vorwärts drängende Elemente aufnehmen. — Die Zahl der Candidaten nimmt mit jedem Tage zu; in einem Bezirk zählen wir über ein Dutzend Bewerber. Es wird ohne Zweifel manche Stichwahlen geben, denn beim ersten Wahlgang wollen die Republikaner der verschiedenen Parteischattirungen für die Candidaten stimmen, welche ihrer Meinung am Nächsten stehen, aber überall gehen die Republikaner die Verpflichtung ein, beim zweiten Wahlgang zu Gunsten des Republikaners, der die meisten Stimmen erhalten hat, zurückzutreten. „Nur wenn Herr Buffet uns gegenüberträte, sagte gestern Langlois in einer Versammlung, müßten wir ihn gleich bei der ersten Abstimmung erdrücken." **Raoul Duval** hielt gestern eine Rede in den Folies Marigny. Er vermied es, die Republikaner stark anzugreifen, konnte aber doch einem starken Mißtrauensbeweis nicht entgehen, als er gelinde den Staatsstreich zu entschuldigen suchte. — John Lemoinne läßt sich in den Debats über die Wirkung der Andrassy'schen Note vernehmen. Nachdem er auseinandergesetzt, daß die Christen in der Türkei zwar keiner Gleichheit mit den Muselmännern, aber eigentlich einer größeren Freiheit genießen als die Christen in Deutschland und Rußland, schließt er: Es ist zu fürchten, daß die Türkei in politischen Dingen noch weniger solvent ist als in finanziellen, und daß sie ihre Verpflichtungen zur Hälfte nur in Papier erfüllen wird. Man muß sich also nicht verhehlen, daß der Schritt, den Oesterreich im Namen der drei Kaiserreiche thut und der officiös von den drei anderen Mächten unterstützt wird, eine wahre Intervention ist und unausbleiblich eine neue Zergliederung des türkischen Reichs herbeiführen muß.

Italien.

Rom, 3. Febr. Der Privatsecretär des Königs, Comthur Aghemo, schickte vor einigen Tagen dem **Herzoge von Galliera** in Genua das lebensgroße Bild des Monarchen. Auf dem prächtigen Goldrahmen stehen die Worte: „Se. Hoheit dem Fürsten von Lucedio, Herzog von Galliera, sein ihm wohlgewogener Vittorio Emmanuele." Dem freigebigen Genueser Patrizier wurde vorgestern Abend vor seiner Abreise nach Paris im Theater Carlo Felice abermals eine stürmische Huldigung gebracht. Der Herzog wird in Paris noch einige bewährte Ingenieure wegen des Ausbaues des Hafens von Genua consultiren. — Aus den Berathungen der **Actionäre der oberitalienischen Bahnen** in der letzten Generalversammlung zu Paris ist bekannt geworden, daß der Hauptgrund, weshalb sie nicht sofort die Baseler Convention genehmigten, darin besteht, daß der italienische **Fiscus** von den Dividenden der Bahnen $13^2/_3$ Proc. Vermögenssteuer, jährlich circa $4^1/_2$ Millionen Lire, einziehen will.

England.

London, 5. Febr. Die Lage des englischen Exportgeschäftes charakterisirt sich mindestens ebenso sehr durch den **Frachtenverkehr**, als durch die Ausweise über die Zoll-Einnahmen, welche durch das englische Handelsamt veröffentlicht werden und auf welche ich schon wiederholt Rücksicht genommen habe. Im Frachtenverkehr hat sich aber bis zu diesem Augenblick seit dem Anbruch des neuen Jahres keine Besserung gezeigt. Am besten steht es in dieser Hinsicht noch mit dem Schifffahrsverkehr zwischen den englischen Häfen und Indien, China und Australien. Von dem inländischen Geschäfte ist zu bemerken, daß die Belebung des **Textil-Gewerbes**, über welche ich jüngst zu berichten hatte, nicht nachgelassen hat und daß der herannahende Frühling von Tag zu Tage zahlreichere Hände im **Baugewerbe** zu beschäftigen beginnt. Daher geht es auch augenblicklich wohl in keiner Industrie so emsig zu, wie in den dem Touristen so wohlbekannten Schieferbrüchen von Wales; denn diese versorgen einen großen Theil Englands mit Dachschiefer. Im **Kohlengeschäft** ist in sofern eine wichtige Aenderung eingetreten, als die Preise der Kohlen sehr erheblich herabgegangen sind. Im **Eisengeschäft** dauern — namentlich in Middlesborough — Lohnstreitigkeiten fort. Der Strike unter den **Maschinenbau-Arbeitern** von Leith ist noch nicht beendigt und fügt vielen Familien mit jedem Tage mehr Elend zu. In der **Auswanderung** ist Stille eingetreten; namentlich dürfte die Auswanderung **ländlicher** Arbeiter in diesem Jahre in bei Weitem geringeren Umfange stattfinden, als in den vorangegangenen. Auch jenseits des Meeres giebt es eben augenblicklich wenig Nachfrage nach Arbeit. Nur im südlichen und westlichen Australien verlangt man nach vermehrten Arbeitskräften (K. Z.)

Rußland.

Petersburg, 3. Febr. Nach den officiellen Mittheilungen des Finanz-Ministeriums hat die Einnahme der **Zölle** im Jahre 1875 die des Vorjahres um 6 294 371 Rubel übertroffen. Jedoch war das Mißverhältniß zwischen Ausfuhr und Einfuhr ziemlich bedeutend und von schlimmem Einflusse auf den Cours des Papiergeldes, mit welchem Rußland leider überschwemmt ist. Die **Einfuhr** war gestiegen für Rohzucker (um mehr als eine Million Pud), Thee, Kaffee, Oele, Wein (mit Ausnahme des Champagners), Fische, Tabak, Baumwolle, Farbhölzer, Eisenwaaren (mit Ausnahme der Schienen), Wollen- und Seidenstoffe u. s. w. Abgenommen hatte die Einfuhr nur für Schienen (um $1^1/_2$ Millionen Pud), Blei und einige Kleinigkeiten. Dagegen hatte sich die **Ausfuhr** bedeutend vermindert, namentlich für alle Arten Getreide (um mehr als 2 Millionen Tschetwert), Lein, Leinsaamen, Leinöl, Butter, Talg, Leder, Knochen, Pottasche, Lumpen, Segeltuch und Leinwand, Holz, kurz in allen Hauptartikeln. Zugenommen hat die Ausfuhr nur für Tabak, Schaafe, Pferde, rohe Wolle, Borsten und Eisen. Einer der Hauptgründe der abnehmenden Ausfuhr sind die ungenügenden und zu theuren Exportmittel, die Unordnung bei der Beförderung der Waaren auf den Eisenbahnen, theils auch Witterungsverhältnisse, welche die Schifffahrt unterbrachen, so daß die Lieferungen nicht zu rechter Zeit stattfinden konnten. Rußland ist ein reiches Land, dessen Hilfsquellen aber noch lange nicht genug entwickelt sind. Zwar ist vorläufig der Bau der für die Zukunft unserer Eisenindustrie so nothwendigen sibirischen Bahn endlich beschlossen worden, jedoch verlautet, zum allgemeinen Erstaunen, daß die genehmigte südliche Linie noch einmal modificirt werden und die Concession erst nach drei Jahren verliehen werden soll! Nirgends ist es so nöthig, wie in Rußland, die Handelsangelegenheiten einem besonderen Ministerium anzuvertrauen. Daß bei den großen Hilfsquellen Rußland's, wozu ein Gewinn von mehr als tausend Pud Gold jährlich zu rechnen ist, noch immer eine dem Credit des Landes schädliche Papier-Circulation besteht, kann nur im höchsten Grade befremden. Ein tüchtiger Handelsminister würde in wenigen Jahren solche Zustände zu beseitigen im Stande sein. — Die Frage lang dauernden **Credits** für die **kleinen Grundbesitzer** ist nach der „Mosk. Ztg." in competenten Sphären wieder auf die Tagesordnung gesetzt worden, um dem Bedürfniß nach einer rationellen Farmwirthschaft zu Hilfe zu kommen. Der Credit soll durch besondere landwirthschaftliche Institute gewährt und durch solidarische Caution sämmtlicher Geldnehmer gesichert werden.

Asien.

— Bezüglich des **deutschen Schiffes „Anna"** wird in englischen Blättern aus Futschoo berichtet: Die Mandarine des Districts Fu-Ning haben den kategorischen Befehl erhalten, binnen 10 Tagen die Verhaftung des Restes der Leute zu bewerkstelligen, welche in die Meuterei und die Mordthaten am Bord der „Anna" verwickelt waren; widrigenfalls hat der Vicekönig den betreffenden Behörden mit augenblicklicher Absetzung gedroht. Die Entschädigungsfrage für die Eigenthümer des Schiffes und der Ladung ist nach Peking referirt worden. Daß man einer normalen Lösung der Sache gewiß ist, geht schon daraus hervor, daß die deutsche Corvette „Ariadne" bereits nach Amoy und den südlichen Häfen abgesegelt ist, und das Canonenboot „Cyclop" ihr in einigen Tagen folgen sollte.

Zuschrift an die Redaction.

Ost-, West- und Kreisliches!

Nachdem die Ausläufer der Verhandlungen des Provinzial-Landtages zur schärferen Beleuchtung der Situation geführt, sich aber nur in dem centralen Zusammenschluß bewegt haben, dürfte es nicht ganz überflüssig sein, auf der Basis der

---

auserlesenes Fußvolk aus der Armee, wieder Equipagen mit Damen, die manchmal auf einem einzigen Kopfe für eine halbe Million uralte Familiendiamanten tragen. Endlich merkt man an den Köpfen und Bewegungen des Volkes doch, daß die Königin selbst naht. Solche Pracht von Pferden mit solchem Geschirr, mit solchen Sätteln und Decken und solchen glänzenden Rittern darauf, so imposant und doch so mit Lächerlichkeit umgeben, bekommt man doch wohl nirgends zu sehen. Es ist die berittene Leibgarde der Königin, die nie naß werden oder sich dem gewöhnlichen Staube der Sterblichen aussetzen darf. Helme, Gesichter, Uniformen, Panzer, Beinkleider, die hohen Stiefeln, die schneeweißen, wolligen Felle, auf welchen sie sitzen, die glänzenden, zierlich trippelnden Pferde, Zäume, Gebisse, Schnallen und Ausschmückungen in spiegelblanker Politur — Alles sieht wie gemalt und für die Prachtscenen in einer Oper bestimmt aus, so daß man jeden Regentropfen über ihren Häuptern und jedes Stäubchen von der schnöden Erde herauf um ihretwillen verwünschen möchte. Zwischen dieser Leibgarde kommt nun die ungeheure goldene Krone auf vier Rädern hinter sechs Rappen mit der Königin selbst. Drei Seiten sind lauter Spiegelscheiben, so daß man ihr ins Gesicht und von beiden Seiten ihr Profil genau sehen kann. So oft ich's sah, blickten die Volksmassen mit stiller Freude und Verehrung, nur selten mit lautem Aufschrei auf diese ihre kleine Königin. Es wäre eine Schande für England, wenn es diemal gemiethetes Mißfallengrunzen duldete.

Wer genaue Schilderungen der diesmal besonders kostspieligen Ausschmückungen der Treppen, Corridore und Empfangssäle für die Königin, der von auserwählten Damen gebildeten Spaliere, der Scharlachmäntel und sonstiger kostbarer Gewänder, in welche sich die höchsten Würdenträger Englands hüllen, statt sich in militärische Uniformen zu zwängen, mit sonstigem Zubehör für die Eröffnung des Parlaments lesen will, muß es in der „Times" nachlesen. Wir gewöhnliche Sterbliche, besonders Ausländer, fänden nur dann Zutritt, wenn wir Gesandte oder deren begünstigte Secretäre wären. Die Pracht ist fabelhaft, ist in einer Stunde vorbei und doch steifleinen langweilig. Es geht gar zu ceremoniell, nach genauem Programm und theatralisch-statistisch zu. Die Hauptsache, nämlich die Thronrede, können wir in der Regel schon vorher und ein Weilchen nachher in allen möglichen Uebersetzungen und Ländern lesen, wobei man nur die Kunst verstehen muß, auch zu lesen, was zwischen den Zeilen steht und oft blos durchschimmert. So eine Thronrede ist immer eine Art von Hieroglyphe oder Orakelspruch, der blos ächt ist, wenn er undeutlich und doppelsinnig klingt. Deutlich gesprochen wird hernach erst im Unterhause, dessen Mitglieder zur Anhörung der Thronrede ins Oberhaus getrieben werden. Sie haben es dann aber desto mehr in sich und lassen es diesmal gewiß auch recht laut werden. Es soll ja dem Disraeli an Kopf und Kragen gehen.

Die Eroberung Aegyptens mit Gold ist doch nicht so ganz gelungen, so daß man im Lande nach dem Bismarck'schen Recepte von Blut und Eisen schreit. Erst wurden die Suezcanal-Actien wie ein siegreiches Heer in Schlachten bei den Pyramiden gepriesen; aber wenigstens ein Dutzend Stimmenführer des Liberalismus, darunter John Bright, ziehen mit furchtbar einstudirten Reden gegen diese staatliche Börsenspeculation ins Unterhaus.

Disraeli, dessen schwarze Locken längst dünn und grau geworden, wie er selbst etwas schwächlich vor Alter, kann kaum auf seine frühere bestechende Beredsamkeit rechnen, wird sich aber doch so ziemlich mit dem Beweise der politischen Nothwendigkeit für die Ehre und den Vortheil England's und seines Weges von und nach Indien herausreden. Dann kommt aber gleich die Sclavenbill, durch welche die Humanität sich grimmig beleidigt fühlt. Die Bill, welche flüchtigen Sclaven Aufnahme in englische Schiffe verbietet, wurde schon mehrmals, auch nach einer Ausmerzung der unmenschlichsten Paragraphen, durch die Presse und Entrüstungs-Meetings im ganzen Lande verdammt. Das Ministerium zog sie zurück, ohne zu sagen, daß sie ganz aufgegeben sei. Da werden nun der Premier und Hunt, der etwas aristokratisch hochnäsige Marine-Minister, viel zu hören bekommen. Bei Verabredung des Budgets verlautet diesmal nun auch die zarte Forderung um mehr Geld für Militär und Marine aus dem Munde des Kriegsministers, und da kommt jedenfalls Leben in's Parlament, welches im vorigen Jahre sich durch fast beispiellose Nichtssagerei und Nichtsthuerei auszeichnete. Die Militärfrage droht radical in's Fleisch des Volkes zu schneiden; aber zum Gebrauch des Messers wird's wohl noch nicht kommen. Holms, der Vertreter der nordischen Blecharbeiter- und Webervorstadt Hackney, und seine Freunde verlangen zu viel. Man wird sogar allgemeine Wehrpflicht nach preußischem Muster verlangen, was für die Aristokratie ebenso viel heißt, wie Aufgabe der Offizier-Privilegien und des einträglichen Handels damit. Wer aber das auf der mehr als achthundertjährigen Feudal-Verfassung Wilhelms des Eroberers fest begründete England kennt, wird ebenso wenig an die Möglichkeit dieses Militarismus glauben, wie an baldige Verwirklichung der von Bright und seinen zahlreichen Freunden verlangten Freigebung des Grundes und Bodens für beliebigen Handel damit. Die englischen Grundbesitzer verdanken ihre Besitztitel auch noch Wilhelm dem Eroberer und, wo die Familien ausgestorben sind, der Krone, d. h. in Wirklichkeit der ganzen Nation, dem wahren Eigenthümer alles Grundes und Bodens, der als bloßer unter gewissen Bedingungen erblicher und unter keiner Bedingung zertheilbarer Besitz, niemals Eigenthum einzelner Personen, also auch nicht Gegenstand des Wuchers, der Ueberbürdung mit Hypothekenschulden und Steuern werden kann. Aber wir brauchen weder viel zu hoffen noch zu fürchten. Radical wird weder etwas an- noch abgeschafft. Die Militärdebatte schließt, darauf möcht ich wetten, mit einer die Aristokratie und die Offiziere zufriedenstellenden Erhöhung des vielleicht höchsten Militäretats mit dem unbedeutendsten Heere ab. Durch den Mobilisirungs-Plan und die Vermehrung der Regimenter, sowie einige unbedeutende Reformen in der angeblich spottschlechten Marine wird man sich weiß machen lassen, daß England doch wieder erste Großmacht zu Wasser sei und es zu Lande nächstens wieder werde. Sie glauben immer noch, daß ein englischer Soldat so viel sei, wie drei französische und zwei deutsche.

Ob Disraeli, der, um wieder dran zu kommen, allen Parteien schöne Geschenke versprach, und keiner genug gab, noch einmal durchkommen wird, erscheint fraglich. Dickens, der wohl auch etwas von England verstand, sagte: „Nach Lord Noodle kommt Lord Doodle und ihm folgt wieder Lord Noodle" und immer so weiter. Dies ist vielleicht ein Vorzug vor anderen sogenannten constitutionellen Staaten, weil es hier blos zwei Parteien giebt, deren keine sich auf radicale Vorlagen und Pläne einläßt, weil England sich längst aus dem Gröbsten herausgehauen hat und keine Rohbauten mehr vorzunehmen braucht. Es ist Alles Reparatur, Ausschmückung, höchstens Ausfegung uralter Bauten, die so stark mit Epheu umwachsen sind, daß man nicht mehr unterscheiden kann, ob die Mauer den Epheu oder der Epheu die Mauer trage und halte. Dies treffende Bild verdanke ich dem ehemaligen Londoner Flüchtling und jetzigen geheimen Legationsrathe Bismarck's, Lothar Bucher.

In London fürchtet man sich so wenig vor unverbesserlichen Uebeln, wie man auf gründliche Neuerungen hofft. Und so sieht man der Saison mit den freudigsten Hoffnungen auf reichliche Blüthen und Früchte der Geschäfte entgegen. Beinahe siebenhundert Parlamentsmitglieder, meist mit eigenen Familien und eigenen Palästen, noch mehr dazugehörige Verwandte und überhaupt, „die obersten Zehntausende" ziehen von allen Seiten herein in ihre für große Gesellschaften ausgeschmückten Londoner Heimstätten. Wie lange wird's dauern, so erscheinen unter nur erträglicher Frühlingssonne jeden englischen Vormittag von zwei bis fünf Uhr Hunderte von Rittern und Amazonen in Rotten Row und gegenüber ein täglicher Fahrcorso mit mehr als tausend Equipagen jeder Form und Fassung bis zum zweiräderigen Safety-Cab, dieser bis jetzt in Deutschland vergebens gesuchten Sicherheitsdroschke herab, um die sonnige Serpentine im Hydeparke herum. Dazwischen lagern und lungern auf sonnigem Rasen die souveränen Volksklassen ohne Beaufsichtigung und Einschränkung durch polizeiliche Maßregeln und üben freie Kritik über Reiter, Reiterinnen und die sich zur Schau umherrädernden Equipagenbesitzer. Aber auch die erbittertsten Feinde der Aristokratie und Plutokratie werden nie so laut, daß ihre Kritiken und Spöttereien von den Betreffenden oder Getroffenen gehört werden. So geben diese Reit- und Fahrcorsos mit dem souveränen Volke in der Mitte fast immer unvergleichliche, wohl in keinem anderen Lande mögliche Genrebilder großartigster Pracht mit volksthümlichsten Mittel- und Vordergründen.

Charakteristisch dabei ist noch, daß weder Damen noch Herren sich durch augenfälligen Modeputz auszuzeichnen suchen. Die Reiterinnen, immer in langen, enganschließenden schwarzen Habiten, gelten höchstens für kokett, wenn sie, statt schlauer, weiblicher Hüte, männliche, cylinderförmige Angströhren tragen. Daß sie übrigens nicht immer in voller unschuldiger Unbefangenheit reiten und fahren, dafür giebt's manche verrätherische Anzeichen.

(Schles. Ztg.)

Provinzial-Vertretung, den Stadt- und Landkreisen, Umschau zu halten und deren wirthschaftliche Zustände auch nach Wollen und Können zu prüfen. Was hier geboten wird, soll auf Ausführlichkeit keinen Anspruch erheben. Es sind nur Ansichten vom praktischen Standpunkte aus, wie sie im täglichen Verkehr der Betheiligten so zahlreich angetroffen werden.

Als die neue Provinzial-Ordnung mit Selbstverwaltung und — Dotationsfonds zu erwarten stand, da schossen in den einzelnen Kreisversammlungen die Chaussee-Projecte auf wie Pilze in der Nacht, weil es sich um die ministerielle Zusage auf Staats-Subventionen handelte, welche einmal ertheilt, auch für die Provinzial-Vertretung verpflichtend sein sollte. Mit der Aussicht auf so „heidenmäßig viel Geld" schien die Parole gegeben: Neue Chausseelinien, und wenn wir sie stehlen müßten! — Wie, durfte hier zur Abwechselung auf allgemeine Kosten im Trüben gefischt werden? Die Ansprüche der Regierungsbezirke Königsberg und Gumbinnen sind bekannt und lassen kaum einen Zweifel darüber aufkommen. Dafür aber sind diese maßlosen Ansprüche auch als Erisapfel zwischen Ost und West, wie gewünscht, und ein so krasser Egoismus muß auch hier das Gute schaffen, d. h. die Trennung von so theurer Nachbarschaft unausbleiblich herbeiführen.

Unter andern hat es auch der Danziger Landkreis an beziehungsweiser Fruchtbarkeit nicht fehlen lassen und weitere Kreis-Chausseen, um mehr als das Dreifache der vorhandenen, in aller Form beschlossen. Nunmehr den Blick gen Osten, auf die Deckelhüter des Dotationsfonds gerichtet, erwartet auch dieser Kreis, eigentlich nur die Majorität der Vertretung desselben, alles Heil von dorther, und gleichwohl zwingen sachliche Gründe zu der Frage: wo will das hinaus?

Unnütz ist es, den Werth der Chausseen noch besonders anzuerkennen. Doch das Hasten nach denselben und unter allen Umständen bleibt unerklärlich. Angenommen, die überhaupt zugesagten Subventionen, so wie die ganze Bausumme für die staatlich verbürgte Fertigstellung der neuen Chausseen in der Nehrung, nicht minder die vollen Provinzial-Beiträge hätte der Danziger Landkreis bereits in der Tasche. Auch die projectirten Chausseen wären, unter Zuhilfenahme der Adjucentensteuer und — neuer Schulden richtig ausgebaut. Was würde im Allgemeinen damit erreicht sein? — Zunächst ist doch von einer gesunden Verwaltung mit absoluter Nothwendigkeit zu erwarten, daß dieselbe in den realen Verhältnissen der Provinz die schmähliche Differenz ausgleiche. Das Wie haben die Vertreter zu verantworten. Sicher aber wäre es der Anfang vom Ende, wenn alle jene Kreise, die in richtiger Würdigung ihrer wirthschaftlichen Verhältnisse bis dahin mit Chausseeforderungen bescheiden gewesen sind, das leere Nachsehen haben sollten. Gerade deshalb und bei den disponiblen Mitteln von 1½ Millionen Mark jährlich für die ganze Provinz muß es doch recht zweifelhaft bleiben, ob der Dotationsfonds die Unterhaltung der Nehrung'schen Chausseen, die so bestimmt hingestellt worden, auch später tragen werde, besonders da die etwanige Höhe dieser Unterhaltungskosten noch unberechenbar und Niemand im Stande ist, die Himmelsgegend der Bezugsquelle des Materials anzugeben. Unter diesen Umständen käme gewiß ein Theil, immer aber ein recht nettes Sümmchen, auch von den Chausseen in der Nehrung auf das Conto des Kreises, was jenem redlich beisteuernden Gebietstheile nicht entfernt zum Vorwurf gereichen kann, jedoch in Verbindung mit den alten und übrigen neuen Chausseen dahin führen muß, daß die Kreisvertretung, wohl oder übel, statt der bisherigen 40 Procent der Grund- und Einkommen- resp. Klassensteuer, deren — 120 und lediglich als Chausseeunterhaltung — von den Kreiseingesessenen fordern werde. Würden diese eine so offenbare Ueberbürdung mit Kreislasten auf die Dauer wohl ertragen können?

Einer weitern inhaltschweren Folge, der Richtung einzelner neuer Chausseen, sei hier noch gedacht. Als warnendes Beispiel, als eine sog. todte Chaussee, steht diejenige von Klopschau nach Gr. Kleschkau vor aller Augen. Von der Stargardter Kreisgrenze verfolgt diese Kreischaussee, über die drei Golmkau's, die zweckmäßigste Richtung auf Danzig, verläßt aber, wie ein ungezogener Range, den rechten Weg und führt, von Klopschau ganz westlich abweichend von ihrem eigentlichen Ziele, über Gr. Trampken nach Gr. Kleschkau. Um von einem Gut zum andern bequem zu gelangen, desgleichen von Dorf zu Dorf, dazu braucht kein Kreis Chausseen zu bauen und am wenigsten eine so kostspielige wie diese. Ein Stückchen romantisches Ufer des tief eingebetteten Flüßchens, durchschnitten von der schmucken Linie einer Chaussee, mit 50 bis 60 Fuß Auftrag und dem stolzen hochgeschwungenen Bogen einer massiven Brücke, dürfte wohl einem geschickten Maler als Vorwurf für seine Leinwand willkommen sein. Für ein allgemein praktisches Bedürfniß ist es nur um die Kosten schade.

Zu dieser Art von Kunststraßen zählt auch die projectirte Linie Prauſt-Gr. Böhlkau. Nur tritt hier als höhere Potenz noch der Umstand hinzu: daß kein Weg, geschweige eine Straße zur directen Verbindung beider Endpunkte vorhanden, folglich noch aufzusuchen ist. Und was wäre denn der Zweck dieser so recht eigentlich neuen Kreischaussee. Soll derselben etwa die Aufgabe zufallen, der Stadt Danzig Concurrenz zu machen? Ja, dann ist's heraus: Berlin wird Weltstadt, Prauſt resp. Böhlkau aber der Centralpunkt unseres Erdtheils! dem wir auch mit einem kreuzweise — aufgeschlossenen Radaunenthal dreist unter die Augen treten dürfen.

Bis dahin möge das Project dieser Chaussee mitsammt der Subvention für dieselbe bei dem Provinzial-Landtage wohl verwahret sein. -r-

Vermischtes.

Aus Breslau kommt eine sehr heitere Episode zu Tage, welche verdient, in weiteren Kreisen bekannt zu werden. In der schlesischen Hauptstadt besteht nämlich ein sogenannter „Verein christlicher Kaufleute", welcher in seinen Statuten die kaum glaubliche Bestimmung hat, daß Juden weder als Mitglieder aufgenommen, noch als Gäste eingeführt werden dürfen. Das Hauptcontingent an flotten Tänzern für die „Zwinger-Ressource" liefert die Direction einer Staatsbahn durch die bei derselben beschäftigten Regierungs-Assessoren; plötzlich blieben diese aber aus und die „Zwinger-Ressource" war in Noth. Nach Anfrage über den seltsamen Vorfall erfolgte die Auskunft, es befänden sich augenblicklich in dem Collegium zwei jüdische Assessoren, und der Umstand, daß diese nicht einmal als Gäste eingeführt werden könnten, habe die Uebrigen veranlaßt, sich fern zu halten. Nun wollten die „christlichen Kaufleute" eine Ausnahme statuiren, aber die Regierungs-Assessoren blieben unerbittlich, und das Ganze bildet den Gegenstand allgemeiner Erheiterung in dieser ernsten Zeit.

Telegramm der Danziger Zeitung.

London, 8. Febr. Die Thronrede bezeichnet die Beziehungen zum Auslande als die freundschaftlichsten; bezüglich des Aufstandes in der Herzegowina, welchen die Türken bislang unfähig waren, zu bemeistern, habe die Königin als Pflicht erachtet, den Pacificirungsversuchen der befreundeten Mächte nicht fern zu bleiben und deshalb unter Respectirung der Autorität des Sultans der dringlichen Befürwortung der Reformen Behufs Abstellung der Klagen der Bevölkerung angeschlossen. Die Königin hofft, das Parlament werde den Ankauf der Suez-Actien, welcher das öffentliche Interesse tief berühre, billigen. China nahm die englischen Beschwerden wegen des Angriffs der westchinesischen Expedition freundlich auf und die angeordnete Untersuchung werde hoffentlich zur Ermittelung der Bestrafung der Schuldigen führen. — Die Frage wegen der Haltung der britischen Schiffe in fremden Gewässern gegenüber der Sclaverei werde sorgfältig geprüft werden. Die Thronrede kündigt Vorlagen betreffend die Einsetzung des höchsten Appellgerichts, betreffend den Elementar- und Universitäts-Unterricht, sowie Abänderung der Gesetze der Kauffahrteischifffahrt an.

Anmeldungen beim Danziger Standesamt.

Am 8. Februar.

Geburten: Fleischerges. Ed. Albert, S. — Arb. Carl Meinge, S. — Arb. Julius Tuchlinski, S. — Schneiderges. Johann Wischnewski, S. — Arb. Joseph Przyczetzki, T. — Böttcherges. Franz Ferd. Klein, S. — Feldwebel Joh. Buchholz, S. — Arb. Herrm. Gottfr. Schimmelpfennig, 2 S. — Maurerges. Aug. Wilhelm Bassendowski, S. — Vicefeldwebel Johann Jac. Karp, T. — Arb. Carl Jos. Post, S. — Tischlerges. Herrm. Ed. Stabl, S. — Lehrer Aug. Herrm. Streiber, S. — Unehel. Geb.: 1 S., 1 T.

Aufgebote: Knecht Friedrich Wilhelm Gerhardt in Plibischken, Kreis Wehlau mit Caroline Naßner. — Losmann Johann Salewski in Konczewen, Kreis Johannisburg mit Wilhelmine Thomaschewsky. — Stromschiffer Leonhard Carl Ludwig Schüßler mit Marie Auguste Tell. — Einwohner Peter August Wunsch in Schwarzbruch, Kreis Thorn, mit Caroline Elisabeth Wunsch. — Schiffscapitän Carl Herm. Aug. Darsow mit Anna Emilie Woyzenowsky. — Eigenthümer Valentin Preuß mit Ida Marie Kieft — Koch Friedrich Louis Max Kunst mit Auguste Louise Kurowski.

Heirathen: Arbeiter August Benjamin Köhling mit Emilie Auguste Taßmann — Hilfsaufseher der Kaiserl. Werft Gustav Guiodo Pfeiffer mit Caroline Emilie Reimann geb. Schulz: — Kürschnermeister Adam Gottlieb Charzinsky mit Sophie Heuriette Däumer. — Conditor Stanislaus Johannes Czerski mit Emilie Antonie Selma Ilgner.

Todesfälle: T. d. Schmiedeges. Julius Cäsar Jordan, 5 M. — S. d. Arb. Alex. Jacob Wolschon, todtgeb. — Marie Wolschon, geb. Wendt, 40 J. — S. d. Schiffszimmermanns Jos. Alb. Kreft, todtgeb. — T. d. Hauszimmermanns Friedr. Carl Naumann, 5 J. — T. d. Arb. Herrm. Gottfr. Schimmelpfennig, 5 J. — T. d. Arb. August Frank, 1 J. — Soldat Jacob Rinski, 23 J. — Feuerwerker Alb. Gust. Wolff, 25 J. — 1 unehel. S., 2 unehel. T.

Börsen-Depesche der Danziger Zeitung.

Berlin 8. Februar.

		Crs.v.7.			Crs.v.7.
Weizen gelber			Pr. 4½% consol.	105,10	105,10
			Pr. Staatsschldsch.	92,90	92,90
April-Mai	198	196,50	Wstp. 3½% Pfdb.	84,20	84,20
Juni-Juli	206,50	205	do. 4% do.	94,50	94,50
Roggen			do. 4½% do.	102,10	102
April-Mai	152	152	Berg.-Märk. Eisb.	79,70	79,40
Mai-Juni	151	151	Lombardenex. Cp.	198	196
Petroleum			Franzosen	524	520
pr 200 ℔			Rumänier	27,10	26,60
Februar	28,30	28,20	Rhein. Eisenbahn	115	114
Rüböl April-Mai	64,50	64,20	Oester. Creditanst.	309	306,50
Sptbr.-Oct.	64,50	64,20	Danz. Bankverein	57,70	58,75
Spiritus loco			Oest. Silberrente	64,70	64,70
April-Mai	48	47,80	Russ. Banknoten	263,25	263,50
Aug.-Sptbr.	52	51,80	Oest. Banknoten	176,30	176,60
Ung. Schatz-A. II	91,10	91,40	Wechselcrs. Lond	20,25⁵	—

Ungar. Staats-Ostb.-Prior. E. II. 64,90

Meteorol. Depesche v. 8. Februar, 8 U. M.

	Barometer.	Wind.		Wetter.	Temp. C.	Bemerk.
Thurso	766,0	S	stille	bed.	—	1)
Valentia	762,0	O	leicht	heiter	2,2	2)
Yarmouth	759,4	NNO	leicht	bed.	1,1	3)
St. Mathieu	759,3	NO	stille	bed.	3,0	4)
Paris	757,1	WNW	schwach	Schnee	— 2,1	
Helder	756,5	N	stille	—	0,6	5)
Copenhagen	770,8	ONO	stark	Schnee	— 0,5	
Christiansund	769,1	OSO	stille	klar	— 2,6	6)
Haparanda	768,0	—	stille	klar	—15,6	
Stockholm	769,7	O	mäßig	bed.	— 3,3	
Petersburg	773,9	—	stille	bed.	— 5,4	
Moskau	775,1	S	stille	Schnee	—17,5	
Wien	776,9	—	stille	Nebel	— 5,8	
Memel	762,5	SO	stark	bed.	— 5,4	
Neufahrwasser	760,7	OSO	leicht	Schnee	— 3,2	7)
Swinemünde	756,5	O	frisch	heiter	— 2,0	8)
Hamburg	756,1	ONO	frisch	h. bed.	— 0,6	9)
Sylt	759,2	NO	steif	bed.	— 0,5	
Crefeld	752,6	N	leicht	Schnee	— 0,8	10)
Cassel	749,1	NO	mäßig	Schnee	— 0,3	
Carlsruhe	752,5	SW	mäßig	Schnee	— 2,8	
Berlin	756,1	O	mäßig	klar	— 5,0	11)
Leipzig	753,5	SSO	mäßig	wolkig	— 5,3	12)
Breslau	758,7	SO	stark	klar	— 7,1	

1) See ruhig. 2) See ruhig. 3) See ziemlich unruhig. 4) See leicht bewegt. 5) See leicht bewegt. 6) Seegang mäßig. 7) See ruhig, Nachts Schnee. 8) Nachts Schnee. 9) Gestern Schnee. 10) Nachts viel Schnee. 11) Gestern Schnee. 12) Nachmittag starker Schneefall.

Der hohe Druck im Norden dauert fort, das schwache barometrische Minimum, das gestern in Ostfrankreich angedeutet wurde, liegt heute; in Süddeutschland ist der Wind nach NW herumgegangen (Friedrichshafen SW, frisch, schwacher Schnee), in der westlichen Ostsee, im Skagerak und der östlichen Nordsee dauert der starke bis stürmische O und NO fort (Kiel NO Sturm, der Frost in Mitteldeutschland hat bedeutend abgenommen, andauernder Schneefall in vielen Theilen Deutschlands), Bamberg meldet 10, Crefeld 9, Karlsruhe 8, Kassel 7, Münster und Leipzig 5 Mm. Niederschlag (doch Nacht, der Himmel im Elb- und Odergebiet auf, im Canal weht frischer NNO mit unruhiger See). Deutsche Seewarte.

Die öffentliche Submission auf Lieferung von Baumaterialien für die Artillerie-Werkstatt in Danzig (Vergleich No. 9558, 9561 und 9567 dieses Blattes) findet

Sonnabend, d. 12. d. M.,

statt.

Direction
der Artillerie-Werkstatt.

Der Einj.- Freiwillige,

soeben in **8. Auflage** erschienen, enthält die neuen jetzt gültigen Bestimmungen in Betreff des **Examens.** Preis 1 M. 80 Pf.
Verlag von **J. Schlesier**, Buchhandlung, **Berlin**, Commandantenstraße 46.

Ballon-Fransen

in stahlblau, schwarz, grau u. braun à Meter 7½ Sgr., Mantelfransen, Woll- u Seidenspitzen, Besatz-Gympen, Herkules-Litzen u. sämmtliche Futtersachen: Taillen-Leinwand und Taillenköper, weißen und farbigen Shirting, weiß. und schwarz. Alpacca, Steif-Gaze und Futtermousseline, sowie sämmtliche Seiden- u. Schürzenbänder zu den billigsten Preisen empfiehlt

J. Klonower jun.,
Gr. Wollwebergasse 9.

Haustelegraphen

neuester, verbesserter Construction von
Gebr. Mittelstrass in Magdeburg
augenblicklich im **Englischen Haus** hierselbst angelegt werden, so wird daselbst auch über jede Anlage und Preise derselben bis zum Montag, den 14. Februar, Auskunft ertheilt und Aufträge entgegen genommen.

Zur Ausführung von **Brunnenbauten** jeder Art, selbst unter den schwierigsten Bodenverhältnissen, empfiehlt sich
B. Jacubowski,
Mewe, Zimmermeister.

Wegen Todesfalls meines Mannes, beabsichtige ich mein **Rittergut Wutzkow bei Zewitz** (Poststation) Stolper Kreises, zwei Meilen von Bahnstation Lauenburg in Pommern, auf zehn hintereinander folgende Jahre von Marien 1876 an meistbietend **zu verpachten.** Bedingungen sind zu erfahren bei Herrn Rittergutsbesitzer **Neitzke** in Bonswitz bei Tauenzin und Herrn Rittmeister von **Schultz** in Lojow bei Dammen. Termin steht an auf **den 15. März d. J. Vormittags 11 Uhr** in Lauenburg in Pommern Hennings Hotel.

Hulda Lübbeke.

Gebrannten **Gyps zu Gypsdecken** und Stuck offerirt in Centnern und Fässern (5
E. R. Krüger, Altst. Gr. 7—10.

Mein ganz in der Nähe der Stadt belegener

Fettvieh-Handelshof,

frühere **Mielke'sche Gastwirthschaft,** alt renommirtes Geschäft mit 20 Stallungen, Remise, Speicher, 5 Mrg. Wiesen, 2 Gärten nebst Baustellen, für jedes kaufmännische Geschäft vorzüglich sich eignend, bin ich Familienverhältnisse halber Willens zu verkaufen.
Danzig, Stadtgebiet 35/36.
F. L. Minck.

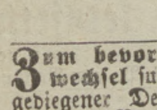
Güter

verschiedener Größe werden von auswärtigen Kauflustigen zu kaufen gesucht. Hierauf reflect. Besitzer wollen mir baldigst die resp. Verkaufs-Aufträge zugehen lassen
E. L. Würtemberg,
Elbing.

Das Rittergut Stresow von ca. 3200 Mrg. im Kreise Lauenburg (Hint.-Pommern, Poststr. Vietzig) soll verkauft oder verpachtet, womöglich zu Johannis 1876 übergeben werden. Verkaufs resp. Verpachtungs-Bedingungen liegen vom 10. Februar ab auf dem Gutshofe beim Besitzer und bei Herrn Stadtrichter Lehweß, Berlin W. Kanonierstr. 17—20 III. zur Einsicht bereit, und sind von Letzterem gegen Einsendung von M. 6 Copialien franco zu beziehen.
Besichtigung kann zu jeder Zeit nach vorgängiger Meldung auf dem Gutshof erfolgen.

Ein fast neues
französisches Billard
mit sämmtlichem Zubehör und Lampe ist billig zu verkaufen Krüschnergasse 9.

Ein gut erhaltener mahagoni
Flügel
ist billig zu **verk.** Altst. Graben 65, 2 Tr.



6 junge Ochsen sind in Loebsch bei Putzig verkäuflich.

Suter.

Zum bevorstehenden Engagementswechsel suche eine größere Anzahl recht gediegener Detaillisten für diverse kaufmännische Branchen, vorwiegend aber tüchtige Materialisten, Eisenhändler ꝛc. Ich reflectire nur auf ganz besonders **gut empfohlene und recht leistungsfähige Kräfte.** Diese aber finden je nach Qualification durch mich stets geeignete und respectable Stellungen.
Jeder sich bei mir Meldende, beliebe mir nebst einem schriftl. Auftrage, auch Abschrift der Zeugnisse, und Auswärtige, welche mir persönl. noch nicht bekannt, auch eine Photographie einzur. **E. Schulz,** Heiligegeistg. No. 27, Agent für Placir. jung. Kaufleute.

Die Herren Actionaire der **Dirschauer Credit-Gesellschaft** werden zu der auf

Sonnabend, den 12. Februar cr.,

Nachmittags 3 Uhr,
im **Comtoir der Gesellschaft,** am Markt No. 103, anberaumten **General-Versammlung** ergebenst eingeladen.

Gegenstände der Tagesordnung:
1) Erledigung der im § 15 des Gesellschaftsvertrages bezeichneten Angelegenheiten.
2) Wahl des Revisors an Stelle des Herrn Bürgermeisters Wagner, dessen dreijährige Wahlperiode abgelaufen ist.
3) Wahl zweier Mitglieder des Aufsichtsraths an Stelle der ausscheidenden Herren Gutsbesitzer Carl Wessel in Stüblau und Kaufmann Joseph Carlssohn hier.

Dirschau, den 31. Januar 1876.
W. Preuss.

Dirschauer Credit-Gesellschaft.

Die Dividende für das Jahr 1875 ist auf 6 ½ pCt. festgestellt und kann von jetzt ab, Vormittags von 9—12 Uhr, gegen Einreichung des Dividendenscheins in Empfang genommen werden.
Dirschau, den 31. Januar 1876.
W. Preuss.

Chemische Fabrik zu Danzig.

Commanditgesellschaft auf Actien.

R. Petschow. **Gustav Davidsohn.**

Zur Frühjahrsbestellung empfehlen wir unter Gehaltsgarantie:
Gedämpftes Knochenmehl, aufgeschlossenes Knochenmehl, Superphosphate mit 20, 18, 16, 14 % löslicher Phosphorsäure, **Ammoniak-Superphosphat, Kali-Superphosphat, Kali-Ammoniak-Superphosphat, schwefelsaures Ammoniak, Chili-Salpeter,** sämmtliche **Staßfurter Kali-Salze**
zu Original-Preisen.
Unsere Superphosphate sind ausschließlich eigene Fabrikate und werden aus Guano, Knochenasche und Knochenkohle dargestellt; der Stickstoff wird lediglich durch Zusatz von schwefelsaurem Ammoniak hineingebracht, nicht durch Cloake, Poudrette oder Chili-Salpeter.
Die Fabrik steht unter Controle des Hauptvereins Westpreußischer Landwirthe, sowie der agrikultur-chemischen Versuchsstation zu Regenwalde (Professor Dr. Birner) und vergütet etwaigen **auch durch eine andere Versuchsstation nachgewiesenen** Mindergehalt nach Maßgabe des Preiscourants.
Danzig, Februar 1876.
Chemische Fabrik zu Danzig,

Ausverkauf

des aus der **Lewin'schen Concursmasse** erstandenen Waaren-Lagers zu **gerichtlichen Taxpreisen**

Breitgasse 124, vis-à-vis der Kohlengasse.

Zum gänzlichen Ausverkauf kommt heute ein Posten **engl. Baumwolle, Estremadura, Zephirwolle, baumwoll. Damen- u. Kinderstrümpfe, Winter- und Sommerhandschuhe, Damenwesten, Ananas-Tücher, eine große Partie Damenkragen, Stulpen, Krausen, sowie ein noch gut sort. Lager von Nähmaterialien zu gerichtlichen Taxpreisen.**
Breitgasse 124, vis-à-vis der Kohlengasse.

GERMANIA

Lebens-Versich.-Actien-Gesellschaft in Stettin.

Grund-Capital	Rℳ 9,000,000
Angesammelte Reserven Ende 1874	„ 21,877,119
Seit Eröffnung des Geschäfts bis Ende 1874 bezahlte Versicherungs-Summen	„ 21,259,270
Versichertes Capital Ende December 1875	„ 207,768,573
Jahres-Einnahme an Prämien und Zinsen	„ 7,660,930
Im Monat December sind eingegangen 769 Anträge auf	„ 3,040,048

Dividende der mit Gewinn-Antheil Versicherten

auf die 1871	gezahlten Prämien	33⅓	Procent.
„ „ 1872	„ „	33⅓	„
„ „ 1873	„ „	20	„
„ „ 1874	„ „	21	„

Prospecte und Antragsformulare gratis durch die Agenten und durch
die General-Agentur
Adalbert Koehne,
Danzig, 8. Februar 1876. Bureau Hundegasse 101. (5771

National-Dampfschiffs-Compagnie (alte bewährte Linie).

Von Stettin nach Newyork via Hull-Liverpool.

Erste Fahrt am 5. April und ferner **jeden Mittwoch.**
Passagepreise 114 Mark. Kinder unter 10 Jahren 57 Mark, Säuglinge 12 Mark.
Von **Hamburg** nach **Newyork** jeden **Freitag Abend 105 Mark.** Kinder unter 10 Jahren die Hälfte. Säuglinge 12 Mark. — Wechsel auf alle Plätze der Vereinigten Staaten.
C. Messing, Stettin, Grüne Schanze 1a. Berlin, Französischestraße 28.

ASTHMA Brustbeklemmungen. Keuchhusten. Affection der Athmungsorgane. Heilung durch den Gebrauch des **PAPIER'S** und der **CIGARREN** von **GICQUEL,** Apotheker 1ster klasse der Pariser medizin. Schule. — Zu bekommen in allen groesseren Apotheken. — **General-Depot** für ganz **DEUTSCHLAND,** bei **ELNAIN & Cie,** in **Frankfurt a/M.**
Preis per grosse Schachtel 3 M., pr. kleine 2 M. (5187

SILPHIUM CYRENAICUM.

Mit ausgezeichnetem Erfolge von Dr. **LAVAL** bei jedem Grade von Lungen- und Kehlkopfschwindsucht, überhaupt bei allen Brust- und Halsübeln angewandt. Von den Spitälern in **Paris** und allen grösseren Städten Frankreichs adoptirt. Das **Silphium** wird in Form von Tinctur, Pillen und Pulver angewandt. **DERODE & DEFFES,** Apotheker I clas e, 2, rue Dronot, **PARIS.** General-Depot für Deutschland bei **Elnain & Cie.,** Frankfurt a. M. Prospecte, aus welchen alles Weitere ersichtlich, gratis. (5188

Auction

Freitag, den 11. Februar 1876, Vormittags 10 Uhr,

im Speicher „Der Rosenkranz", Michkannengasse No. 24, mit
einer Partie cr.-brand Matties- und Fett-Heringe,
150/16 und 50/32 prima Holl. Heringe,
60 Fässchen russische Sardinen.
Carl Treitschke.

Ein Grundstück in Einlage bei Elbing, 2 Hufen 18 Morgen culm. ist zu verkaufen; Käufer resp. Vermittler erhalten darüber Auskunft unter 5257 in der Exp. d. Ztg.

Stadtmühle,

drei Mahlgänge, Schneidemühle, Bäckerei, 100 Morgen Acker und Wiese günstig zu verkaufen. (5623
Näheres bei **Otto Quandt,** Stettin.

Eine nicht geprüfte Erzieherin,

Lehrerstochter und musikalisch, der gute Zeugnisse zur Seite stehen und die sich schon als tüchtig in ihrem Fache bewährt hat, sucht zum 1. April cr. oder später passende Stellung. Gef. Off. werden unter 5691 in der Exp. dieser Ztg. erbeten.

Agenten

mit guten Referenzen in allen großen Städten Deutschlands sucht für ein bedeutendes Weingeschäft Südfrankreichs
Ferd. Gellhorn
à Boulogne-sur-Mer, rue d'assas 9.

Ein im **Backen und Garniren** geübter
Conditorgehilfe
findet vom **15. Februar cr.** ab dauernde Condition bei
A. L. Reid
5250) in **Bromberg.**

Ein tüchtiger, in jeder Beziehung erfahrener **Inspector,** verheir., welcher viele Jahre selbstständig wirthschaftet, sucht, wegen Uebergabe des Gutes zu Marien oder später eine andere Stelle.
Die besten Zeugnisse, so wie Empfehlungen bedeutender Besitzer stehen zur Seite. Adr. unter No. 5723 nimmt die Exped. d. Ztg. entgegen.

Ein Werkmeister,

praktisch und theoretisch gebildet, gegenwärtig in einer renommirten Maschinen-Fabrik Pommerns angestellt, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse in oder um Danzig anderweitiges Engagement. Gef. Adr. erbittet man unt. 5684 in der Exp. dieser Ztg.

Einen jungen Mann,

Manufacturist, gewandter Verkäufer, der polnischen Sprache mächtig, sucht per 1. April einzutreten
L. Friedlaender,
Osterode (Ostpr.).

Stellen-Gesuch.

Ein Oeconom, 6 Jahre beim Fach, augenblicklich erster Inspector auf einem größeren Gute, sucht zum 1. April oder später eine ähnliche Stellung. Gefällige Adr. werden unter 5748 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Ein gebildetes Mädchen, welches die Beaufsichtigung und Erziehung d. Kinder sowie Handarbeit sich übernehmen will, auch geneigt ist die Hausfrau in d. Wirthschaft zu unterstützen, womöglich in ähnlicher Stellung war, findet zum April eine gute Stelle.
Adr. werden unter 5647 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Ein gewandter Detaillist mit guter Handschrift und Führung der Bücher vertraut, kann zum 1. April cr. in einem größeren Calonialgeschäft placirt werden.
R. Herrmann,
Burgstraße, Elbing.

Als Reisender

sucht ein militairfreier, junger Mann ein Engagement gleichviel welcher Branche. Derselbe bereiste bereits Mecklenburg und Pommern mit gutem Erfolg.
Gefäll. Offerten erbeten u. **M. Rehberg** jr. Rostock in Mecklenburg.

Ein Landwirth,

30 Jahre alt, der in den letzten 3 Jahren als 1. Inspektor fungirt hat, s. Stell. Geh. 600 M. Adr. w. u. 5672 in d. Exp. d. Ztg. erb.

Ein junger Mann

mit guter Handschrift findet zur Erlernung der Landwirthschaft gegen Pensions-Zahlung vom 1. April d. J. Aufnahme in **Adl. Lesnian** per Czerwinsk. Meldungen beim Ober-Inspector **Kerber** daselbst.

Eine Bonne findet Stellung in einer kleineren Stadt. Näheres Vorstädtschen Graben 49, 1 Tr. hoch.

Gewandte Kellner mit guten Attesten, und einen erfahrenen Destillateur weist nach **R. Schwedt,** Heiligegeistgasse. 40.

Kellnerinnen mit guter Garderobe w. sofort Stellen nachgewiesen. Näh. bei **R. Schwedt,** Heiligegeistgasse 40

Ein Beamter mit guter Handschrift, im Verwaltungs- und Justizfach bewandert, sucht entsprechende Nebenbeschäftigung wäh. seiner freien Zeit. Näh. unter 5757 in der Exp. dieser Ztg.

Restaurations-Wirthin,

Ladenmädchen, Kellnerin für außerh. Köchin, u. Mädchen für Alles w. empfohlen durch **A. Plath,** Heiligegeistgasse 105.

Eine anständige
Sängergesellschaft
wird umgehend zu engagiren gesucht. Meld. werden in der Exp. d. Ztg. u. 5749 erbeten.

Ein **gebildetes Mädchen,** das geneigt ist, die Hausfrau in der Wirthschaft zu unterstützen, findet sofort unter Angabe ihrer Ansprüche eine gute Stelle. Adr. w. u. 5742 in der Exp. dieser Ztg. erbeten.

Ein bescheidenes Mädchen von auswärts, aus guter Familie, sucht eine andere Stelle der Hausfrau zur Hilfe. Auch ist dasselbe bereit, Kinder zu beaufsichtigen. Adr. w. u. 5736 in der Exp. d. Ztg. erb.

Eine erfahrene Dame, in gesetztem Alter, wünscht die selbstständige Führung des Haushaltes und die Erziehung mutterloser Kinder sogleich oder später zu übernehmen. Adr. werden unter 5747 in der Exp. dieser Ztg. erbeten.

Dirschau. Maskenball am 12. Februar.



Donnerstag treffe ich daselbst mit meiner Berliner Maskengarderobe ein. Feine Damen- und Herren-Costüme, Dominos, Mönchskutten in Sammet, Seide, Atlas, großes Lager origineller **Gesichtslarven:** Draht, Atlas, Carikaturen und habe meine Ausstellung bis Sonnabend, den 12. d. M., Abends 10 Uhr, geöffnet.
Charles Haby,
„Hotel zur Hoffnung". (F. W. Cörtz.)

Ein junger Mann,

mit dem Detail- und Engros-Geschäft, sowie sämmtlichen Comtoirarbeiten vollständig vertraut, wünscht per 1. April Stellung in einem Waarengeschäft Danzig's.
Persönliche Vorstellung kann erfolgen, und werden keine hohe Gehaltsansprüche gemacht.
Gefällige Adr. nimmt entgegen Herr
Richard Ehrlich,
Ankerschmiedegasse 16.

Zum 1. April wird ein erfahrener, unverheiratheter älterer Inspector gesucht. Gehalt 600—900 M., freie Station. Persönliche Vorstellung Bedingung.
Dom. Mierau pr. Gardschau.

Eine alleinsteh. Dame,

Anfang der 40er Jahre, Wwe., in der Wirthschaft nicht unbewandert w. als Gesellschafterin, zur Pflege u. Unterhalt. älterer Herrschaften, Begleiterin auf Reisen o. dergl. engagirt zu werd. Gehalt w. weniger beansp. als freundl. liebev. Behandlung. Gef. Off. werden u. 5378 in der Exp. d. Ztg. erbeten.

Für Kaufleute!

Ein junger Comtoirist, im Besitz des einj.-freiwill.- Militair-Zeugnisses und mit Correspondenz und Buchführung vertraut, sucht zum 1. April d. J. anderweitiges Engagement. Offerten beliebe man unter 5667 in d. Exp. d. Ztg. einzureichen.

Ein Landwirth der in den letzten 5½ Jahren ein Gut von 700 Morgen für minorenne Erben administrirt hat und diese Stellung wegen testamentarisch bestimmter Verpachtung aufgeben mußte, wünscht ähnliches Unterkommen.
Gef. Offerten werden unter 5601 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Ein **Lehrling** für's Material- u. Schank-Geschäft wird gesucht Poggenpfuhl 31.

In einer Beamten-Familie finden junge Damen billige Pension.
Berlin, Prinzenstraße 30, 2 Tr. recht.

Vom 1. April cr. ist die Parterregelegenheit des Obligationsspeichers, Milchkannengasse No. 27, welche mit der Parterregelegenheit des Couponspeicher in Verbindung steht, anderweitig zu vermiethen und wollen Reflectanten sich in diesem Speicherraume oder Langgasse 3, 3 Treppen, melden. 5452)

Frauengasse No. 10

ist ein **möblirtes Parterrezimmer** an 1 oder 2 Herren zum 15. d. od 1. März mit vollständiger Beköstigung unter günstigen Bedingungen zu vermiethen.

Langfuhr 72 sind Wohnungen und möblirte Zimmer zu vermiethen.

Eine Wohnung von sechs Zimmern, Küche und Zubehör, Brodbänkengasse 14, in der dritten Etage, ist von Ostern zu vermiethen. Zu besehen von 11 bis 12 Vormittags nach Anfrage im Comtoir parterre.

Hôtel de France,

Berlin, Leipzigerstaße 36,
empfiehlt sich zum **comfortablen Aufenthalt bei mäßigen Preisen.**

Zingler's Höhe.

Mittwoch, den 9. Februar:
Grosses Extra-Concert
von der 36 Mann starken Streichcapelle des 4. Ostpr. Gren.-Regiments No. 5, unter Leitung ihres Musikmeisters Hrn. **Kilian.**
Programm neu und gewählt. U. A., Compositionen a. d. Folkungern, Lohengrin Rienzi, Tannhäuser, Oberon ꝛc.
Anfang 3½ Uhr. Entree 50 Pf.
6 Familienbillets zu 2 M. sind vorher in der Musikalienhandlung von **H. Lau,** Langgasse zu haben.
Lipinski.

In der am Sonnabend den 5. Februar cr. im Gewerbehause abgehaltenen Versammlung von hiesigen Bürgern wurde fast einstimmig beschlossen, in Betreff der **Wahl des Bauplatzes für das zu errichtende zweite Gymnasium,** eine Petition an das Abgeordneten-Haus zu richten. Obgleich mehrere Herrn sich bereit erklärt haben, durch Colportage die Unterschriften einzusammeln, haben wir dennoch obige Petition bei **Herrn Kaufmann Gustav Springer Holzmarkt 3, Herrn Kaufmann Grübnau, Langebrücke,** sowie in der **Exp. der Danziger Volks-Zeitung Breitgasse 28** ausgelegt, und bitten diejenigen unserer Mitbürger, welche sich dafür intressiren und nicht dazu Gelegenheit gehabt **dort** ihre Namen einzutragen.
Die Commission
Kraatz. Pfannenschmidt. Schwidop. Dr. Simon. Springer.

In h. L. D!!

Königsberger Pferde-Lotterie à 3 M.
Berliner Flora-Lotterie à 3 M.,
Arndt-Denkmal-Lotterie à 3 M. bei
Theodor Bertling, Gerberg. 2.

E. Wagner,

Poggenpfuhl 8,
empfiehlt
Amerikanische Maschinen für Holz- u. Eisenbearbeitung, Werkzeuge, Douglas-Pumpen, Treibriemen und **Maschinenrequisiten.**

Verantwortlicher Redacteur H. Röckner. Druck und Verlag von A. W. Kafemann Danzig.